

ner abermals zu einem in der Lohthorstraße ausgebrochenen Brand. Das Haus eines dortigen Bürgers stand in hellen Flammen, doch glückte es den vereinten Anstrengungen, begünstigt durch die Windstille, nach wenigen Stunden Herr des Feuers zu werden.

— (Geißlingen, 2. April.) Vor einigen Tagen sind die Erdarbeiten an der Eisenbahn auf der Strecke des Alpübergangs veraccordirt worden. Die Hebung und Sprengung der Felsen übernehmen Bergknappen; der übrige Theil der Arbeiten wurde dem Oberamtspfleger Jöh und dem Schultheißen in Stuberheim (wahrscheinlich unter Theilnahme der dortigen Leihfasse) zugeschlagen; die Summe soll sich auf 450,000 fl. belaufen.

(U. K.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst in Wurmberg, Def. Knittlingen, welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 275 fl. gewährt, haben sich binnen 4 Wochen beim evang. Konsistorium vorschriftsmäßig zu melden. Den 31 März 1847.

K. evang. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Reichenbach, Def. Freudenstadt, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 267 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 6. April 1847.

K. ev. Konsistorium.

— Unter dem 9. April wurde der ev. Schuldienst zu Mautholsheim dem Hausvater an dem Blindenastl in Gmünd, Grauer, übertragen.

Allmerspach bei Rietenau.

Holz-Verkauf.

In dem hiesigen Communwald werden am Donnerstag den 22. d. M.



60 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 3425 Stück buchene Wellen und

15 Stück buchene Blöcke von 12 bis 20" lang im öffentlichen Aufstreich um baare Bezahlung verkauft.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes ihren Amtsuntergebenen bekannt machen zu lassen.

Den 15. April 1847.

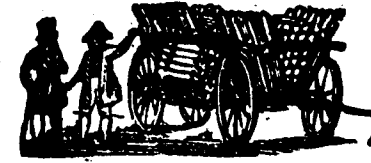
Der Gemeinderath.

Großaspach.

Holz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Faudenhau kommen am

22., 23., 24. und 26. April d. J.



78 Klafter buchen und birsen Brennholz und 15,900 Wellen unter der Bedingung zum Aufstreich, daß 1/5 des

Erlöses baar, der Rest aber auf Martini d. J. gegen Bürgschaft zu bezahlen ist.

Die Zusammenkunft findet je Morgens 8 Uhr in dem erwähnten Walde nächst der Rietenauer Straße Statt.

Den 15. April 1847.

Schultheißenamt.

Bachnang. Naturalienpreise vom 14. April 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	32	—	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	14	6	13	39	13	12
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	30	8	24	8	20
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	2	6	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbbirnen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	44	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	4	Loth	—	—	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	8	fr.
" Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	7	—
" Kuhfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	6	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	11	—
" — abgezogenes . . .	—	—	—	—	9	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 10. April 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	30	42	30	14	29	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	13	12	12	56	12	30
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	31	—	30	50	30	15
" Korn . . .	21	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	21	36	20	15	20	—
" Haber . . .	8	30	8	20	8	9

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weißenheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 32. Dienstag den 20. April 1847.

Schlacht bei Pultowsk 1703. Der Kern der sächsischen Reiterei ward in diesem masurischen Städtchen von dem Könige von Schweden überfallen. Ein großer Theil davon wurde gefangen, der Rest erloft im Flusse Narow, der am Städtchen vorbeifließt. Unter den Gefangenen war der Generallieutenant Bernhard Friedrich von Beust. Feldmarschall Steinau war so glücklich, durch ein Jesuitenkloster zu entkommen. Die Schweden verloren nur 11 Mann. Prinz Max Emanuel von Württemberg half den Sieg erkämpfen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Stadträthlicher Anordnung zufolge wird die Verhandlung vom 17. April 1847, Anschaffung von Brodfrüchten betreffend, zur Beruhigung der bedrängten Klasse hiesiger Bürger öffentlich bekannt gemacht.

Der Vorstand trägt Folgendes vor:

Am letzten Fruchtmarkt in voriger Woche sey der Preis von einem Scheffel Dinkel hier bis auf 14 fl. — und in Wimmenden bis auf 14 1/2 fl. — gestiegen, bereits könne man um diesen Preis nicht mehr kaufen und ein weiterer Aufschlag stehe in Aussicht. Ein großer Theil der hiesigen Bürger, erschöpft durch den bisherigen Preis der Lebensmittel, sey hiedurch in eine sehr bedrängte Lage versetzt, sie wissen nicht, wie sie die Ihrigen vor Hunger schützen sollen, weil sie bei fast gänzlicher Stockung ihrer Gewerbe keinen hinreichenden Verdienst sich schaffen können, ihr weniges Vermögen, meistens in ihren überdies mit Schulden belasteten Wohnungen sitzen haben und der Credit ihnen, wo nicht gänzlich abgeschnitten, doch jedenfalls sehr erschwert sey.

Bisher hätten viele Bürger lieber mit Entbehrung gekämpft, als die noch zusammengehaltenen Saatkartoffeln angegriffen, jetzt werden aber auch diese zur Nahrung verwendet werden, wenn nicht Hülfe für sie komme.

Wohl wisse er, daß durch eine Suppenanstalt und tägliche Brodvertheilung für die ganz Armen und sonstige Armenunterstützungen die Gemeinde wirklich große Opfer bringe, welche ihr selbst bei ganz guter Zeit einige Jahre noch schmerzlich fallen werden, allein der Noth der bezeichneten Klasse von Bürgern sollte wo möglich gesteuert werden, selbst auf die Gefahr hin, daß diese Jahre sich dadurch noch vermehren werden, und er trage daher darauf an:

Das königliche Oberamt um Verwendung dahin zu bitten, daß der Stadtgemeinde von Seiten der königlichen Staatsverwaltung ein Quantum Frucht in ermäßigtem Preise zur Vertheilung unter die bedrängteren Bürger überlassen werde.

Obgleich Stadtrath und Bürgerausschuß sich verpflichtet fühlen, in Berücksichtigung der zerrütteten finanziellen Verhältnisse der Stadtgemeinde und in Betracht, daß die Gemeindeabgaben die Staatssteuer um mehr als das zweifache übersteigen, die äußerste Sparsamkeit, wo es immer thunlich erscheint, in Ausführung zu bringen, so vermögen dieselben doch nicht, den derzeit unter einem großen Theil der hiesigen Gewerbetreibenden herrschenden Nothstand unbeachtet zu lassen, und es wurde daher der gestellte Antrag von beiden Collegien einstimmig genehmigt und

b e s c h l o s s e n :

das Königliche Oberamt inständig zu bitten, bei der Königlichen Staatsverwaltung dahin gefällige Verwendung eintreten zu lassen, daß der Stadtgemeinde dahier auf Rechnung ihrer Kasse ein Quantum Frucht, im erniedrigten Preis zur Abgabe an hiesige — durch den hohen Preis der Nahrungsmittel und Stockung der Gewerbe in eine Hülfe bedürftige Lage versetzte Bürger überlassen werden möchte.

Bachnang. Durch stadträthlichen Beschluß vom 16. dieß wurde der Preis von 8 Pfund Kernbrod auf 48 kr. und das Gewicht eines Kreuzwecken auf 3 1/2 Loth festgesetzt.

Den 18. April 1847.

R. Oberamt.
Daniel.

Oberamtsgericht Bachnang.

Diebstahls - Anzeige.

In der Nacht vom 14/15. d. M. wurden dem Jakob Dautel in Strümpfelbach mittelst Einsteigens entwendet:

- 1) Der größte Theil eines im Rauchfang aufgehängten Schweines, Werth 15 fl.;
- 2) zwei Kupferhaken 6 fl.;
- 3) eine messingene Pfanne von mittlerer Größe 2 fl.;
- 4) eine Kaffeemühle 2 fl.;
- 5) ein Simri weißes Mehl 3 fl.;
- 6) circa 6 Pfund Schweineschmalz 3 fl.;
- 7) circa 24 Eier 24 kr.

Dieser Diebstahl wird zu den bekannnten Zwecken mit dem Anfügen veröffentlicht, daß der Bestohlene für die Entdeckung des Diebs eine Belohnung von **zwei Kronenthalern** ausgesetzt hat.

Den 15. April 1847.

R. Oberamtsgericht.
Völter, p. G. Aktuar.

Stoßberg,

Gemeinde-Bezirks Beilstein, Oberamts Marbach.

Wiederholter Hofgutsverkauf.



Da bei dem am 31. v. M. stattgefundenen Verkauf des Hofguts des in Gant gerathenen

Jakob Föll von Stoßberg

kein günstiges Resultat erzielt wurde, so wird ein nochmaliger Verkauf am

Samstag den 24. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

in Stoßberg Statt haben.

Dasselbe besteht in:

der Hälfte an einer zweistöckigen Behausung, sammt Hofraithen, einem Waschhaus hinter'm Haus im Garten, einer Scheuer neben dem Haus, einer Wagenhütte neben der Scheuer, 2/8 Mrg. 36,2 Rth. Garten, 1/8 Mrg. 2,1 Rth.

Länder, 20 1/8 Mrg. 30,2 Rth. Acker, 19 1/8 Morgen 30,7 Rth. Wiesen, 13 2/8 Morgen 20,4 Rth. Waldungen.

Das Anwesen ist zu 5,566 fl. angeschlagen, es unterliegt der allgemeinen Steuerbarkeit; 20 Mrg. 0,1 Rth. (Erblehengut) gültigen zum F. Rentamt Löwenstein jährlich 41 kr. 5 1/2 hl. und von jedem Gulden Erlös Herrenweinkauf 1 kr. 3 hl. auch auf Absterben des Trägers das beste Hauptvieh zu Fall; ferner gültigen dieselben zum Kön. Kameralamt Großbottwar jährlich an 3 S. 1 B. 3 G. 1 F. sogen. Messnershaber und an 2 fl. 10 kr. Grundzins die Gebühr; das sogenannte Söldnergut, bestehend in 18 2/8 Morgen 27,3 Rth. gültigen zum F. Rentamt Löwenstein jährlich 1 fl. 23 kr. 1 hl.

Endlich geben daran 20 Morgen 17,1 Rth. an 3 Sri. 1 Brl. 2 1/2 F. Haber zum R. Kameralamt Großbottwar die Gebühr.

Es wird ganz oder stückweise abgegeben, kann täglich eingesehen und können mit dem aufgestellten Masseverwalter

Anwalt Assenheimer in Stoßberg vorbehaltlich des Aufstreichs und der Genehmigung der Gläubiger Käufe abgeschlossen werden.

Auswärtige Kaufs Liebhaber haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Beilstein, den 16. April 1847.

Für den Stadtrath,
der Vorstand: Stadtschultheiß
C h e m a n n.

Großaspach.

Holz - Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Faudenhau kommen am 22., 23., 24. und 26. April d. J.



78 Klafter buchen und birken Brennholz und 15,900 Wellen unter der Bedingung zum Aufstreich, daß 1/5 des Erlöses baar, der Rest aber auf Martini d. J. gegen Bürgschaft zu bezahlen ist.

Die Zusammenkunft findet je Morgens 8 Uhr in dem erwähnten Walde nächst der Rietenauer Straße Statt.

Den 15. April 1847.

Schultheißenamt.

Allmersbach, Oberamts Bachnang.

Schafweide - Verleihung.

Da die Pachtzeit der hiesigen Schäferei bis

Michaelis d. J. zu Ende geht, so wird solche wiederum auf drei Jahre verliehen.



Die Weide ernährt 275 Stück Schafe, welche der Beständer allein einschlagen darf, muß aber von Ambrosius, als vom 4. April an, bis zur Ernte mit sämtlichen Schafen von der Weide abfahren. Der Beständer erhält eine gut eingerichtete Wohnung mit hinlänglicher Stallung und Futterboden, nebst 1 Brl. Hans- und 1/2 Brl. Krautland dabei.

Die Verhandlung wird am

Montag den 26. April d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier vorgenommen, wobei die weiteren Conditionen eröffnet, und wozu auch fremde Liebhaber, mit obrigkeitlichen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 10. April 1847.

Gemeinderath.

Steinbach, Oberamts Bachnang.

Schafweide - Verleihung.

Da bis Michaelis d. J. der Pacht unserer Schafweide zu Ende geht, welche etwa 300 oder mehrere Stücke ernährt, so wird dieselbe von da an auf drei weitere Jahre nebst geeigneter Wohnung und Stallung und circa 2 Morgen Baum- und Wiesfeld bei dem Gebäu am

Montag den 10. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus verpachtet. Unbekannte Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen, wenn sie wünschen, zugelassen zu werden. Die Bedingungen werden bei statthabender Verleihung zuvor verlesen werden. Liebhaber können unterdessen jeden Werktag Einsicht hievorn nehmen und ein geeignetes Offert abgeben.

Der Gemeinderath.

Aus Auftrag:

Schultheiß L a y e r.

Privat - Anzeigen.

Nachener und Münchener

Feuer - Versicherungs - Gesellschaft.

Folgendes sind die Resultate der in öffentlicher Generalversammlung am 15. März abgelegten Rechnung des Jahres 1846:

Capitalgarantie	5 Millionen 250,000 Gulden — fr.
Einjährige Reserve	1 " 754,182 " 48 fr.
Versicherungskapital	911 " 270,633 " — fr.

Die ausführlichen Abschlüsse liegen bei dem unterzeichneten Agenten zur Einsicht für Jedermann bereit.

Bachnang, am 15. April 1847.

A. Nieker.

Bachnang.

Bleich - Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte



Mürtinger Bleiche

beforgt auch dieses Jahr die Einsammlung von Leinwand und Fasden und garantiert für schöne und unschädliche Bleiche

G. Schäfer.

Den 7. April 1847.

Bachnang.

Landwirthschaftlicher Verein.

Die vorläufig in Nr. 29 dieses Blatts auf den 23. dieß angekündigte Versammlung auf der

Glashütte in Verlach muß der ungünstigen Witterung wegen auf den 1. Mai aufgehoben werden, wovon die Vereinsmitglieder hiemit unter dem Ersuchen benachrichtigt werden, daß sich dieselben an gedachtem Tag recht zahlreich einfänden möchten.

Den 19. April 1847.

Der Vereinsvorstand:
Kameralverwalter Grauer.

Bachnang.

Landwirthschaftlicher Verein.

Diejenige Vereinsmitglieder, welche bei der am 2. Februar d. J. abgehaltenen Versammlung zu Bachnang Lopinambur bestellt haben, wollen diese in Balde bei dem Vereinssekretär C. Enßlin in Unterweiffach abholen lassen.

Sehr zu wünschen wäre, wenn in jedem Theile

des Oberamtsbezirks diese Topinambur heuer zum Anbau kämen, und werden deshalb die übrigen Vereinsmitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß noch über weitere 9 Simri, als bestellt worden, zu verfügen ist, und jeden Tag Bestellungen darauf gemacht werden können.


Das Simri kostet Ankauf in Hohenheim 40 fr., um welchen Ankaufspreis die Topinambur an Vereinsmitglieder abgegeben werden, weil die Kosten des Transports die Vereinskasse übernommen hat.

Den 13. April 1847.

Vereinsvorstand:
Kameralverwalter Grauer.

B a d n a n g.

Liegenschafts - Verkauf.

Aus dem Real-Inventar des Johann Georg Sienger, Schuhmachers, wird nachstehende Liegenschaft zum Verkauf ausgesetzt.
 **G e b ä u d e :**

3/12 an einem Wohnhaus in der Schießgasse,

G ü t e r :

1/2 Brtl. 7 1/2 Mth. Garten in der Hasenhölde; obige zwei Stücke sind bereits verkauft.

A c k e r :

1/2 Brtl. 7 3/4 Mth. beim steinernen Kreuz, neben Georg Gaiser und Küfer Haar; in der 8. Huob:

2 1/2 Brtl. 12 Mth. im Spitalgrund, neben Löwenwirth Abele's Wittwe und den Anwandern.

Die Liebhaber hiezu können mit dem Güterpfleger Stadtrath Kübler vorläufig Käufe abschließen.

Den 12. April 1847.

Großhöchberg,

Amts Spiegelberg.

Hofguts - Verkauf.

Der Unterzeichnete ist Willens, Samstag den 1. Mai, Nachmittags,



sein Hofgut, bestehend in: einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen und gewölbtem Keller, mitten im Ort, in welchem seit mehreren Jahren mit Erfolg Speisewirtschaft betrieben wurde; einer vierbarnigen Scheuer mit Stallungen und Wagenhütte neben dem Haus; einem neu erbauten Wasch- und Badhaus mit Branntweinbrennerei-Einrichtung und einem besondern Brunnen;

3 Brtl. 12 Mth. Gras-, Baum- und Gemüsegarten,

18 Mrg. 2 Brtl. Acker in den besten Lagen,

20 Mrg. 3 Brtl. Wiesen,

80 Mrg. 1 Brtl. Waldungen in 6 Stücken, zum Theil haubar, das Uebrige schöne aufgewachsene, mehrjährige Schläge und

einem ganzen Gemeindsrecht

aus freier Hand auf Zieler zu verkaufen.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich in meiner Wohnung einzufinden.

Den 6. April 1847.

Gutsbesitzer:
Conrad Schupp.

Unterweiffach.

Haus - Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigen, ihr zweistöckiges Wohnhaus mit Bäckerei- und Mehgerei-Einrichtung sammt Scheuer, an der Hauptstraße des Orts liegend, aus freier Hand zu verkaufen. Auf Verlangen können auch Güterstücke mit in den Kauf gegeben und täglich Käufe abgeschlossen werden mit



Hieber, Mehger.
Kübler, Bäcker.

Dypenweiler.

Häuser - Verkauf.

Wegen Auswanderung nach Amerika setze ich meine zwei Häuser dem Verkauf aus. Das Eine mit gut eingerichteter Bäckerei, an der sehr frequenten Landstraße und auf dem geeignetsten Plage im ganzen Ort, wo ein thätiger Mann alle Tag drei Mal backen kann. Das Zweite wäre sehr geeignet für einen Seifensieder, Sattler oder Mehger, indem diese Professionen in dem starken Orte, wozu noch 11 Filialen gehören, ganz fehlen und deshalb gewiß ihr reichliches Auskommen finden dürften; so gut wie in einer größeren Stadt. Diese Anwesen sind noch ganz neu und um die geringe von 2800 fl. angekauft. Die Liebhaber werden zur Besichtigung eingeladen und können einen weiteren Kauf mit mir abschließen.

Conrad Blatt, Bäckermeister.

Geld - Gesuch.

Gegen zweifache Sicherheit werden von einem gutprädisirten Bürger des Oberamtsbezirks Badnang 500 fl. in möglichster Balde aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die



Redaction.

Murrhardt. [Geld - Gesuch.] Gegen zweifache Versicherung suche ich sogleich oder längstens bis Georgii d. J. 125 fl. gegen 5 % Verzinsung aufzunehmen und sehe deshalb gefälligen Anträgen entgegen.



Schneidermeister Grüniger.

Geborene und Gestorbene der Stadt Badnang.

G e b o r e n e :

5. März: Karoline Regine, unehel. Tochter der Anna Maria Jung, T. des Hofbeständers zu Badnang.

8. — Luise Friederike, T. des Karl Weigle, B. und Mehgers.

17. — Maria Bertha, T. des Gottlieb Friedrich Jung, B. und Rothgerbers.

29. — Marie Katharine, T. des Johann Jakob Beck, B. und Bäckermeisters.

30. — Rosine Katharine, T. des Friedrich Ludwig Daif, B. und Webers.

G e s t o r b e n e :

1. März: Georg Friedrich Gerber, Schneidermeister, an Schleimfieber, 52 J. 8 M. 19 T. alt.

3. — Johann Ludwig Scheu, ledig, an zurückgetretenen rothen Flecken, 21 J. 1 M. 5 T. alt.

3. — Christiane Elisabeth, unehel. T. der Regine Dorothee Schneider, an Sichtern, 20 T. alt.

5. — Johann Christian Brey, Bäckermeister, an Gehirnentzündung, 39 J. alt.

5. — Christine Katharine Holzwarth, ledig, an Altersschwäche, 71 J. 9 M. 24 T. alt.

12. — Johann Gottlieb Buegel, Hutmacher, Wittwer, an Altersschwäche, 75 J. 8 M. 8 T. alt.

15. — Jakob Friedrich, S. des Andreas Bayer, Schreiners, an Luströhrentzündung, 2 J. 7 M. 27 T. alt.

20. — Luise Dettinger, ledig, an heftischem Fieber, 35 J. 4 M. 14 T. alt.

23. — Gustav Wilhelm, S. des Johann Christian Eckert, Glasers, an Gehirnentzündung, 3 J. 7 M. 16 T. alt.

Erlebnisse auf der Nordsee.

(Aus dem Tagebuche eines russischen Handwerksgelesen.)

Hat irgend Jemand in der Jugend ein bewegtes Leben geführt, so bin ich's gewesen. Indessen übergehe ich alle jene traurigen Schicksale, die mich von der Wiege bis zu diesem Tage verfolgt haben, und erwähne nur, daß der zu frühe Tod meines Vaters und der nicht rühmliche Lebenswandel mei-

ner Stiefmutter die Ursache mancher Leiden für mich wurden. Die Armuth meines Vaters und die baldige Entfernung aus seinem Hause verhinderten mich, die Schule zu besuchen, und so mußte ich allen Unterricht entbehren, den so Wenige, die ihn genießen, genug zu schätzen wissen. Schon als Knabe durchzog ich planlos die Welt, kehrte jedoch wieder in die russische Heimath zurück. Aber verwaist und von Allen, die mir theuer waren, verlassen, beschloß ich zum zweiten Mal, meinem Vaterlande den Rücken zu kehren, um anderswo, vielleicht auf deutscher Erde, dauernd mein Lebensglück zu gründen. In dieser Absicht schritt ich langsam dem Hafen von Kronstadt zu. Dort lag die Brigg „Anna Gertrud“, befehligt vom Kapitän J. Barnes aus Lübeck, zur Abreise bereit. Ich meldete mich als Passagier und wurde angenommen. Als meine Aufnahme geordnet war, stieg ich auf das Bollwerk des Hafens und ließ meine Blicke hinaus schweifen auf die weite Fläche des Meeres, über dessen Wogen ich, von der Hand der Vorsehung geleitet, nun bald steuern sollte. Dann warf ich noch einen letzten Blick auf die Stadt, die ich nun bald, vielleicht für immer, verlassen wollte. Welche Empfindungen aber da mein Herz bestürmten, vermag ich nicht zu schildern. Es ist doch ein wunderliches Ding um's Vaterland, und jene Empfindungen kehrten regelmäßig wieder, so oft ich eine europäische Familie ihre Heimath verlassen und nach jenem fernen Erdtheile wandern sah, wo nur Wenige das erhoffte Glück, wohl aber Mißgeschick in reichlichem Maße gefunden haben. Der Abend war schön und zu ernstern Betrachtungen ganz geeignet. Im fernen Westen sank die Sonne in's Meer und vergoldete mit ihren letzten Strahlen das Schiff, auf dem die thätige Mannschaft zur bevorstehenden Reise Alles segelfertig machte. Es herrschte tiefe Stille; kein Lüftchen wehte und die See glich einem Spiegel. In Gedanken versunken stand ich noch eine Weile da, bis endlich der Schiffsfoch mir zurief, daß es Zeit sey, an Bord zu kommen. Ich bestieg alsbald ein Boot und ruderte dem Schiffe zu, wo ich mehrere Reisegefährten fand. Wir aßen zu Abend und legten uns zur Ruhe.

Raum hatte am folgenden Morgen die aufgehende Sonne den Horizont nur leise geröthet, so wurden Alle, die an Bord sich befanden, geweckt, um bei der Abfahrt des Schiffes hülfreiche Hand zu leisten. Freudig trug Jeder nach Kräften das Seine bei, um so bald als möglich in See stechen zu können. Den ganzen Tag wurde frisch d'rauf los gearbeitet, aber erst am Abend in der neunten Stunde verließen wir mit dem Gesange: „Auf, Matrosen, die Anker gelichtet“, den Hafen von Kronstadt. Es war am 5. Sept. 1836.

Leise blähte der Wind die Segel unseres Schiffes und es glitt so rasch über die Fluth dahin, daß die Stadt bald aus unserem Gesichtskreise entschwand.

Ermüdet von den Anstrengungen des Tages, überraschte uns der Schlaf; aber nur auf Augenblicke, denn die ungewohnte schaukelnde Bewegung des Fahrzeuges und die Befürchtung eines Unglücks weckte uns bald wieder auf. Es gibt Augenblicke, wo das menschliche Herz eine tiefe, geheimnißvolle Ahnung beschleicht, gleichsam um uns ein bevorstehendes Ungemach anzudeuten. Dieß war auch bei mir der Fall, und diese Ahnung ging nur zu bald in Erfüllung. Drei Stunden mochten wir ungefähr gefahren seyn, so erhob sich ein Sturm, welcher das Schiff, trotz aller Anstrengungen, wieder nach dem Hafen zurückschleuderte, den wir kurz zuvor verlassen hatten.

Am 7. September wurden die Anker abermals gelichtet. Mit 6 Kanonenschüssen sagten wir Kronstadt zum zweiten Mal Lebewohl und donnernd erscholl die Antwort vom Bollwerk. Anfangs wehte der Wind nur schwach, aber je weiter wir uns vom Lande entfernten, desto stärker wurde seine Kraft. Noch ein Mal bestieg ich das Verdeck des Schiffes, um dem Lande, wo ich die glücklichen Tage der Kindheit verlebte und die Jahre des Jünglings erreicht hatte, wo die Asche meiner Eltern ruhte, wo noch eine geliebte Schwester und noch so mancher theure Freund sich befand, meinen letzten Abschiedsgruß zuzuwinken. Ich weinte; denn der Gedanke, ob ich mein Heimatland, ob ich die Stätte meiner Jugend jemals wiedersehen würde, hatte mich sehr traurig gestimmt und unwillkürlich summten meine Lippen: „Wer nur den lieben Gott läßt walten.“ Da schwand plötzlich aller Trübsinn aus meiner Seele und ich fühlte meine frohe Laune wiederkehren. Dennoch aber raunten mir wunderliche Gedanken wie toll durch den Kopf, als ich das unermessliche Meer vor mir ausgebreitet sah und das feste Land, die theure Heimath, nur noch einem fernen Nebelstreifen gleich. Um mich desto schneller dieser betrübenden Gedanken zu ent schlagen, gefellte ich mich zu meinem Kameraden. Sie sangen: „Das Schiff streicht durch die Wellen,“ und ich stimmte wacker mit ein. Mittlerweile hatte sich der Wind gelegt und wir segelten nur langsam, fast unbemerkt weiter. Dabei sahen wir rechts in der Ferne die Küste von Finnland und links die von Esthland. Endlich neigte sich der Tag. Immer leiser wehte der Wind und bald trat gänzliche Windstille ein. Die See war spiegelglatt; und hier und da kräuselten sich sanfte Wellen, veranlaßt durch das muntere Spiel der Fische, die hin und wieder hoch über die Oberfläche empor sprangen. Während wir mit Vergnügen den stummen Kindern des Wassers lauschten, überraschte uns eine Erscheinung ganz anderer Art. Es erschien nämlich am Horizonte ein dreifacher Regenbogen und spiegelte sich auf der Fläche des Meeres so licht und klar, daß wir über das prächtige Schauspiel in süßes Entzücken versanken. Endlich fing es

leise an zu regnen, der Wind erhob sich wieder, schwellte die Segel und trieb das Schiff zum schnelleren Laufe. Mittlerweile war es völlig Nacht geworden. Wir gruppirtens uns auf dem Verdeck zusammen, hüllten uns in Stücke alter Segeltücher und erzählten uns Schiffsjagen und Schiffermärchen, unter denen die Sage von dem „fliegenden Holländer“ den meisten Beifall erntete. Als jedoch später Eines nach dem Andern zu gähnen anfang, suchte Jeder sein Lager. (Schluß folgt.)

Frühlingsgedanken.

Den 18. April 1847.

(Sonett.)

Die Frühlingsboten sind gekommen,
Sogar die Schwalben heimgekehrt —
Doch ach! kein Subel wird gehört,
Kein frohes Lauchzen wird vernommen;

Nein, jede Brust ist bang bekommen,
Statt Frühlingsblüthen decket Schnee
Noch jeden Baum auf Feld und Hüh' —
— Wann, gut'ger Gott, wird's anders kommen?!

Doch wir vertrauen Deinem Walten,
Sieh stehend uns die Hände falten
Bewahr' uns Herr vor größ'rer Noth.

Du unser Schirmer allerwegen
Sib unsern Feldern Deinen Segen,
Ja, „gib uns unser täglich' Brod“!!

Mannichfaltigkeiten.

— Sehr betrübend und mahnend lautet der Bericht des königlich preussischen Landesökonomie-Collegiums an den Minister des Innern über den Nothstand in den östlichen preussischen Provinzen. Preußen bedürfe jährlich an 66 Millionen Scheffel Roggen und es seyen dießmal nach Abzug des Saatkorns nur 28 Millionen Scheffel zur Consumtion übrig geblieben. Folglich 20 Millionen Defizit. Wird davon auch ein Theil gedeckt, so bleibt immer wenigstens noch ein Defizit von 7 Millionen Scheffeln Roggen übrig, zu dem sich noch keine Liebhaber gemeldet haben. Auch an Kartoffeln fehlen 21 Millionen Scheffeln. Zufuhren helfen nicht, weil die Armen kein Geld haben. Das ist gleich eine ordentliche Aufgabe für den Vereinigten Landtag.

— (Leipzig, 15. April.) Laut gestern erhaltener Nachricht über Wien aus Bukarest vom 5. April Nachmittags ist daselbst am Tage zuvor gegen Mittag ein bedeutendes Feuer ausgebrochen, welches so verheerend um sich griff, daß in dieser Zeit an 1500 Gebäude in Asche gelegt

waren, und war man bei Abgang der Nachricht desselben noch nicht Herr geworden.

— (Bockenheim, im Königr. Hannover, 11. April.) Das Unglück von Bockenheim ist über alle Beschreibung groß. Von 330 Wohnhäusern stehen nur noch 30 bis 40 der kleinsten; zwei Kirchen, die Schulen, das Rathhaus, das Pfarrhaus, kurz alle öffentlichen Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer hat mit einer so erstaunlichen Schnelligkeit um sich gegriffen, daß es an mehreren Stellen zugleich gebrannt und die Gluth die Menschen vom Bergen ihrer Sachen abgehalten hat. Fast nichts haben sie gerettet; auch viel Vieh ist verbrannt, glücklicher Weise aber kein Menschenleben verloren. Nur Wenige haben ihre Mobilien versichert gehabt. Die aus dem vierzehnten Jahrhundert stammende Kirche ist völlig ausgebrant und bildet mit ihren gothischen Bögen, Pfeilern und Fenstern eine furchtbar schöne Ruine, ist aber wegen der erhaltenen Risse wohl kaum wieder zu benützen. Gegen Mitternacht, 4½ Stunden nach dem Ausbruch des Feuers, haben die Glocken in dem schönen Thurme, von der Höhe in Bewegung gesetzt, zu läuten angefangen; die Uhr hat noch 12 geschlagen und dann ist der Thurm zusammengesunken. Heute sollten in dieser Kirche die Kinder confirmirt werden! Die unglücklichen Bewohner sind, so gut es hat gehen wollen, in den benachbarten hannoverschen und braunschweigischen Dörfern untergebracht, viele auch nach Hildesheim und anderen Orten zu Verwandten geschafft. Für Brod ist einstweilen gesorgt; aber wie dem ganzen grenzenlosen Elende abgeholfen werden soll, ist nicht abzusehen. Für kurze Zeit kann die Umgegend wohl etwas thun; aber viel und lange Hülfe zu leisten, ist in der jetzigen Zeit der Noth unmöglich. Die Stadt, als solche, ist völlig arm und so verschuldet, daß die erste vor wenigen Jahren neu errichteten öffentlichen Gebäude, welche jetzt in Asche liegen, noch nicht einmal bezahlt sind.

Einheimisches.

— Suttgart. [Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern in Betreff der Auswanderung nach Siebenbürgen.] Von der K. K. österreichischen Gesandtschaft ist der dießseitigen Regierung die Mittheilung gemacht worden: „daß bis zur definitiven Festsetzung der gesetzlichen Bedingungen über die Aufnahme fremder Auswanderer in Siebenbürgen, deren Zulassung in einzelnen Fällen unter den bisher üblichen Vorfichten (vergl. Bekanntmachung vom 31. Juli 1846, Reg.-Blatt S. 356 und 357) gestattet sey, jedoch gewünscht werde, daß solche württembergische Auswanderer darauf aufmerksam gemacht werden,

daß sie sich zu Wien wegen weiterer Anerkennung ihrer Pässe bei der siebenbürgischen Hofkanzlei zu melden haben, da diese Behörde ausdrücklich erklärt habe, hinsichtlich der Zukunft von Einwanderern, welche ohne Erfüllung dieser Formalität die Weiterreise nach Siebenbürgen antreten, jede Verantwortung von sich abzulehnen.“ Indem dieß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die K. Bezirksämter zugleich angewiesen, den Auswanderern nach Siebenbürgen bei Ausstellung der Reisepässe besondere Belehrung hierüber zu ertheilen und, daß dieß geschehen, jedesmal in den Pässen zu bemerken. Den 14. April 1847.

Schlauer.

— Es gibt Besitzer von Kartoffelfeldern, die nicht genug eilen können, ihre Saatkartoffeln so früh als möglich zu setzen. Der Einsender aber kennt noch andere, die ihre Kartoffeln erst gegen Ende April oder zu Anfang des Monats Mai stecken, wenn der Boden nicht mehr so feucht und kalt ist, und die immer gesunde und gute Kartoffeln bekommen. Auch sollen dieselben dem Vernehmen nach von der letzten allgemeinen Kartoffelkrankheit viel weniger gelitten haben, als die Frühsetzer. Möge dieser Wink nicht ohne Beachtung und gute Folgen bleiben bei Denjenigen, die es nicht erwarten können, die Kartoffeln dem lichtlosen Schooße der Erde noch bei kalter feuchter Witterung anzuvertrauen, während welcher die Kartoffeln gesund zu keimen gewiß nicht fähig und nur der Gefahr der Fäulniß schon in der ersten Keimzeit ausgesetzt sind. Es gibt für die Frühsetzer ein altes sehr naives Verschen:

„Seß mi no, wenn du wit —
Vor Bartholomä komm i nit“

— (Ulm den 17. April.) Wir sind seit drei Tagen wieder in den tiefsten Winter versetzt worden. Auf der Alp gehen wegen des großen Schneefalls die Bahnschlitten, und die Eilwagen kommen wieder verspätet an. Heute Nacht hat es sogar gefroren, und wir wünschen nur, daß der dadurch entstandene Schaden nicht so groß ist, als man für den Augenblick fürchtet. Alles, Gärten und Felder, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, und diese Hoffnungen sind es allein, welche die allgemeine Noth und das Elend erträglich machen. Unsere Festungs-Arbeiter, welche wegen des Unwetters nicht arbeiten können, durchziehen traurig die Stadt. — Zu Schiffe kommen immer noch Früchte nach Donauwörth, welche auf Staatskosten theils auf der Achse, theils zu Wasser hieher verführt werden.

— Die Stadtpflege Tübingen läßt, was eine sehr lobenswerthe Erleichterung für die dortige Bürgerschaft ist, gesunde Kartoffeln zu billigen Preisen abgeben und zwar weiße pr. Simri zu 1 fl., rothe mit blauen und weißen vermischt zu 48 fr.

— Vom Heuberge wurde in verschiedenen Blättern, namentlich im Rottweiler Anzeiger, die dort

herrschende Noth als ganz furchtbar geschildert. Es sind auch dort Maßregeln ergriffen worden, den dringendsten Bedürfnissen abzuhehlen, wozu vor Allem lohnende Beschäftigung gehört. Daher wird es dort dankend anerkannt, daß die K. Regierung zur Korrektur der Gessheimer Staige 17,000 fl. und eine weitere große Summe die Amtskörperschaft verwenden läßt.

(Stuttgart.) Was die Frau betrifft, die sich gestern in einen Brunnen stürzte, und darin ertrank, so erfahren wir, daß dieselbe dieß absichtlich gethan, und zwar aus dem Grunde, weil ihr ein hiesiger Bäcker, von welchem sie auf Credit Brod verlangte, dasselbe nicht verabfolgte. (N. L.)

Fruchthändler, Wirthe, Bäcker, ihr, Bedenkt, ihr bleibt nicht ewig hier, Drum habt für And'rer Schmerzen, Nicht gar zu harte Herzen!

N ä t h e l.
(Aus dem Räthselboten.)

Ich hab' ein Beet, in das kein Spaten bringt,
Des Gärtners Hand kein Körnlein Samen bringt.
Kein Fleiß wühlt seinen harten Boden wund,
Kein Regen fällt erweichend in den Grund.
Durchdrungen von der Sonne warmem Licht,
Som Frühlingshauche, blüht es ewig nicht.

Ein wunderbares Räthsel der Natur,
Keimt es im Todeschlaf des Winters nur.
Wenn Alles stirbt in dunkler, kalter Nacht,
Entsprießet seinem Schooß der Blumen Pracht.
Man schaut sie jeden Tag bewundernd an,
Doch Schade, daß man sie nicht pflücken kann.

Denn selbst ein Hauch, der aus dem Munde geht,
Zerstört dies wunderbare Blumenbeet.
Und kommt der hellen Sonne warmer Strahl,
So sterben seine Kinder allzumal.
Doch — weilt am Tag der süchtig schöne Kranz,
Die nächste Nacht erneuert seinen Glanz.

Wie schön erblickt! Doch harr' ich mit Verlangen,
Bis diese Schönheit ganz und gar vergeht.
Getrost! der Flor wird nicht mehr lange prangen,
Schon fühl' ich mich von Frühlingsluft umweht.
Nun sage mir: wie heißt mein Blumenbeet?
Ich wette, daß auch eins an deinem Hause steht.

Bachnang. (Fruchtbeifuhr = Afford.)

Am Montag den 26. dieß,
Vormittags 10 Uhr,

wird auf der Kameralamtskanzlei dahier die Beifuhr von circa 800 Centner Roggen und Weizen von Heilbronn auf den hiesigen Kameralkasten im Abstreich veraffordiert. Zu dieser Verhandlung werden Affordlustige unter dem Anfügen eingeladen, daß die Affordanten sichere Bürgschaft zu leisten und die erforderlichen Säcke selbst anzuschaffen haben.

Den 20. April 1847.

K. Kameralamt.
Grauer.

Winnenden. Naturalienpreise vom 15. April 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	32	48	32	—	—	—
" Roggen . . .	24	—	22	—	—	—
" Dinkel . . .	14	30	14	8	13	—
" Gerste . . .	20	—	18	40	18	—
" Haber . . .	8	48	8	11	7	42
1 Simri Weizen . . .	3	48	3	40	3	30
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	3	12	3	—	2	48
" Erbsen . . .	4	—	—	—	—	—
" Linjen . . .	4	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	2	—	1	45	1	36
" Welschkorn . . .	3	18	3	10	3	—
" Ackerbohnen . . .	3	30	3	24	3	12

8 Pfund gutes Kernbrod . . .	46	fr.
Gewicht eines Kreuzerweds . . .	3 Loth 2	Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . .	8	fr.
" Kalbfleisch . . .	8	—
" Schweinefleisch . . .	12	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 14. April 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	31	30	30	44	30	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	13	6	12	37	12	24
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	32	15	31	15	30	—
" Korn . . .	21	—	20	37	20	—
" Gerste . . .	21	36	21	17	20	—
" Haber . . .	8	36	8	25	8	6

Hall. Naturalienpreise vom 17. April 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	4	27	4	12	4	—
" Roggen . . .	3	15	3	—	2	50
" Gemischt . . .	3	24	3	12	3	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	4	20	4	16	4	—
" Gerste . . .	2	42	2	37	2	34
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	2	6	2	1	2	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 26 fr.
Ein Kreuzerwed . . . 3 Loth 1 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weißenheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 33.

Freitag den 23. April

1847.

† Marschall von Gir 1513. Einer der berühmtesten französischen Krieger am Ende des 15. Jahrhunderts. Er verteidigte die Picardie gegen Oesterreich und Burgund, half Neapel erobern und bahnte bei Farnove den Weg. Aber er hatte Malboroughs Schicksal, und starb, aller seiner Aemter und Ehren entsezt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Diebstahls - Anzeige.

In der Nacht vom 19/20. d. M. wurde der Wittwe des Jakob Kurz von Hohnweiler mittelst Einsteigens entwendet:

1 Sack mit etwa 5 Simri weißem Mehl, Werth 20 fl.; 1 Sack mit etwa 5 Simri schwarzem Brodmehl, Werth 15 fl.

Dieß wird zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.

Den 22. April 1847.

K. Oberamtsgericht.
Völter, v. G.-Akt.

Bachnang.

Güterverkauf im Exekutionsweg.

Stadträthlichem Beschlusse vom 19. März 1847 zufolge wird dem Ludwig Schultheiß, Bauern dahier, am

Montag den 17. Mai 1847,

Morgens 10 Uhr,

a) 3 Bttl. 6³/₄ Rth. Aker auf der Stöcke, neben Jakob Beck und Gottlieb Hampp, und

b) 2¹/₂ Bttl. 1³/₁₆ Rth. Aker im Aspacher Krähenbach, neben Johannes Köfler und Schuster Woffeler

im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhause

verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden mit dem Anfügen, daß Stadtrath Schweizer ermächtigt ist, unter Vorbehalt der Genehmigung Kaufverträge inzwischen abzuschließen.

Den 9. April 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bachnang.

Haus- und Güter - Verkauf.

Zur außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens von Johannes Kopenhöfer, ledigen Fuhrmanns dahier,



kommt am

Montag den 17. Mai 1847,

Morgens 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1) Die Hälfte an einem Wohnhaus gegen dem Sulzbacher Thor, neben Gottfried Frei und Kaufmann Jsenflamm;

2) 1/2 Bttl. 15¹³/₁₆ Rth. Wiesen im Seelacher Weg, neben Luise Kopenhöfer und einem Bauern von Staigacker;

3) 1/2 Bttl. 17¹/₁₆ Rth. Aker in der Gibelau, neben Johannes Gaifer und Rothgerber Preißel's Wth. und

4) 4³/₈ Rth. Krautland in der obern Au, neben